Mittwoch, 13. Juni. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 10389. 1877.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ. — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

B. A. C. **Zur Gerichtsorganisation.** III.

Am allerwenigsten bei der ganzen Gerichtsorganisation sind die Fragen, die bei den Amtsgerichten sich erheben: diese werden einmal alle Functionen der Einzelrichter bei den Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, in Hypotheken- und Vormundschaftssachen übernehmen, wo der Richter es also mit dem Publikum in Person zu thun hat; aber auch im Prozeßverfahren ist gerade bei ihnen darauf gerechnet, daß ein unmittelbarer Verkehr des Richters mit den Parteien stattfinden soll. In Anbetracht dieses Wirkungskreises der Amtsgerichte kommt es vor allen Dingen darauf an, dieselben so über das Land zu vertheilen, daß überall die Justizpflege leicht zu erreichen ist, ja man kann sagen, die Gesammtschätzung der ganzen Gerichtsorganisation hängt davon ab, ob die Aufgabe glücklich gelöst wird, daß stets innerhalb eines verhältnißmäßig kleinen Kreises ein Amtsgericht zu finden ist. Um so erstaunlicher, ja kaum glaublich ist daher die Nachricht, daß die preußische Regierung damit umgehen soll, stellenweise sämmtliche Amtsgerichte des Kreises an einem Orte zu concentriren. Es versteht sich von selbst, daß, wo die Verhältnisse es gestatten, es sich empfiehlt, in der Kreisstadt, die für einen großen Theil des Kreises meist sehr bequem zu liegen pflegt, mehrere Amtsgerichte zu vereinigen; findet doch heute das Nämliche in Betreff der Friedensgerichte am Rhein statt. Während aber diese Einrichtung aus der Absicht hervorgegangen ist, die Justizpflege für die Gerichtseingesessenen möglichst bequem zugänglich zu machen, würde eine systematische Concentration der sämmtlichen 5, 6, 7 Amtsgerichte eines Kreises in einer Stadt geradezu eine Verleugnung der ursprünglichen Ideen der Organisation sein und müßte mit einer allgemeinen Unzufriedenheit enden. Was für eine solche Concentration mit Grund angeführt werden mag, ist höchstens die gesellschaftliche Rücksicht, daß die Richter beisammen bleiben und nicht durch ihre Vereinzelung und Absperrung in kleinen Orten, wie man sagt, dem „Verbauern“ preisgegeben werden sollen. Wir gestehen zu, daß diese Rücksicht immerhin einige Beachtung verdient; stets kann sie dieselbe aber nur innerhalb solcher Grenzen beanspruchen, welche noch von der leitenden Idee der gesammten Gerichtsorganisation gedeckt werden. Daß zwei Amtsgerichte an einem Orte bestehen, empfiehlt sich schon durch das Vertretungsbedürfniß; unter Umständen mögen auch drei neben einander noch statthaft sein. Aber unmöglich kann dieses die erste Rücksicht sein, die bei der Bestimmung des Sitzes der Amtsgerichte zu nehmen ist, sondern die erste Rücksicht ist die, daß die Justizpflege durch die Amtsgerichte möglichst leicht zugänglich werden soll. Geographische Rücksichten werden daher vor allen anderen dabei maßgebend zu sein haben.

Aufgabe des preußischen Abgeordnetenhauses wird es sein, dafür Sorge zu tragen, daß die neue Gerichtsorganisation nicht eine solche Ausführung enthält, welche die wesentlichen Vortheile derselben für die Bevölkerung zu Gunsten von allerlei örtlichen und persönlichen Rücksichten in den Hintergrund drängt. Die Gerichte sind nicht dazu da, um durch ihre Zuwendung einzelnen Städten besondere Vortheile zu verschaffen, oder um den bei ihnen angestellten Richtern die Freuden der Geselligkeit zu erschließen, sondern sie sind dazu da, um dem Rechtsbedürfniß des Staates und der Bevölkerung zu genügen und daher hat an der Spitze aller Erwägungen bei der Bildung der Gerichtsbezirke und der Wahl der Gerichtssitze die Frage zu stehen: Wie wird am besten für eine schnelle und bequeme Rechtspflege gesorgt? Läßt sich mit der Wahrung einer solchen die Erfüllung örtlicher und persönlicher Wünsche verbinden, die einen bedingten Anspruch auf Berücksichtigung haben, so wird auch das preußische Abgeordnetenhaus gern dazu die Hand bieten; dasselbe würde aber geradezu den Reichstag desavouiren, wenn es der von demselben beschlossenen Gerichtsorganisation hinterher eine von ihrem Geiste durchaus abweichende, ja denselben stellenweise sogar verleugnende Ausführung geben lassen wollte. Hoffentlich wird es gelingen, derartigen Versuchen ebenso glücklich die Spitze abzubrechen, wie dies von Seiten des Reichstags in Betreff der Justizgesetze überhaupt geschehen ist, deren Zustandekommen ja auch längere Zeit an allerlei Einwendungen und Weiterungen von der nämlichen Stelle her zu scheitern drohte.

Deutschland.

△ Berlin, 11. Juni. Nicht ohne Spannung sieht man der Entscheidung der Bundesrathsausschüsse über die Frage entgegen, ob über den Erlaß eines Stempelsteuergesetzes für das Reich ein Enquête-Verfahren eingeleitet werden und welchen Erfolg ein solches haben möchte. Die preußische Regierung hat dem erwähnten, von ihr in der letzten Bundesrathssitzung eingebrachten Antrage eine Denkschrift beigefügt, welche schon jetzt in mancher Beziehung eine unterschiedliche Beurtheilung findet. Die auf das Reich zu übertragenden Stempelsteuern, nämlich Urkundenstempel einschl. der Abgabe für Veräußerungen für Immobilien, Erbschaftssteuer- und Spielkarten-Stempel sollen bekanntlich die eigenen Einnahmen des Reiches vermehren, um die Matricularbeiträge ganz oder theilweise entbehrlich zu machen. Aus einer der Denkschrift beiliegenden Uebersicht des Ertrages der Stempelsteuer in den verschiedenen Bundesstaaten geht nun hervor, daß dieselben — abgesehen von Mecklenburg und Schaumburg-Lippe, über deren bez. Etatsanschläge nichts vorliegt — im Durchschnitt der letzten Jahre sich in allem auf 63 479 747 Mk. belaufen haben, während die Matricularbeiträge für 1875 auf 68 969 549 Mk. veranschlagt waren, so daß die Erhebung der bestehenden Stempelsteuern für das Reich also für 1875 die Matricularbeiträge beinahe ersetzt haben würde. Es ist zuzugeben, daß nach dieser Richtung hin der Zweck der Vorlage in die Augen springt und kaum angegriffen werden kann, anders gestaltet sich die Sache bei näherer Betrachtung der Vertheilung dieser Steuern auf die Einzelstaaten. Bekannt ist, daß am lebhaftesten das Großherzogthum Sachsen-Weimar für die Stempelsteuern eingetreten. Dieser Staat hat 1875 an solchen Abgaben erhoben 71 453 und dagegen an Matricularbeiträgen bezahlt 427 350 Mk. Bei der neuen Ordnung der Dinge würde Sachsen-Weimar also das Fünffache ersparen. Preußen hat eingenommen an Stempelsteuern 32 252 558 Mk, dagegen an Matricularbeiträge verausgabt 32 051 251 Mk., es steht mithin dem Projecte financiell neutral gegenüber. — Dahingegen hat Elsaß-Lothringen an Enregistrementsgebühren und Stempelgefällen vereinnahmt 9 049 000 Mk., während sein Matricularbeitrag nur 2 200 617 Mk. betrug. Lübeck hat vereinnahmt 229 400 Mk. gegen einen Matricularbeitrag 68 191 Mk.; — Bremen's Einnahme an Stempelsteuer betrug 862 900 Mk.; sein Matricularbeitrag 193 786 Mk.; Hamburg endlich vereinnahmte an Stempelsteuer 3 297 800 Mk. und zahlte an Matricularbeiträgen 538 772 Mk. Es liegt auf der Hand, daß man in diesen Staaten eine Belastung, welche zwischen dem dreifachen und sechsfach höherem Betrage gegen den Antheil der übrigen Staaten variirt, nicht ohne Weiteres gleichgültig hinnehmen wird und es sind also jedenfalls schon in den Vorstadien, welche das Project zu durchlaufen hat, sehr lebhafte Erörterungen zu erwarten.

— Zwischen den beiden Candidaten des sechsten Reichstagswahlkreises, den Herren Ludwig Löwe und Hasenclever, fand vorgestern in Moabit ein Redeturnier statt, welchem eine außerordentlich zahlreiche Menschenmenge beiwohnte. Der große Saal der Ahrens'schen Brauerei vermochte die Andringenden, etwa zum dritten Theile Socialdemokraten, nicht zu fassen, so daß selbst die Eingänge noch von großen Schaaren belagert wurden. Zu einem Resultate führte natürlich die Disputation nicht, wie sie im Grunde auch keinen anderen Zweck hatte, als die Aufmerksamkeit der Wähler zu erwecken. Herr Löwe nahm im Verlaufe seiner Rede, welche die social-demokratischen Prinzipien bekämpfte und die Tendenzen der Fortschrittspartei rechtfertigte, Gelegenheit, sich gegen die Vorwürfe zu vertheidigen, welche gegen ihn aus seiner Betheiligung an industriellen Unternehmungen erhoben worden waren. Uebrigens ist zu constatiren, daß die Versammlung in Ruhe und Ordnung zu Ende ging.

* Morgen soll von hier, wie die „N. fr. Pr.“ berichtet, unter Führung des Gutsbesitzers v. Hoeniker der erste vom deutschen Pflegeverein gestellte Lazarethzug, mit allem Nöthigen vortrefflich versehen, nach Rumänien abgehen. Der „A. Z.“ wird in derselben Sache unterm 9. d. telegraphirt: Ein großer Sanitätszug, bestehend aus einem vollständigen Lazareth, geht in der nächsten Woche nach Rumänien ab. Verschiedene Eisenbahn-Directionen stellen Wagen; Rußland zahlt die Transportkosten. Der Johanniterritter v. Höniker und der Reichstags-Hausinspector geleiten den Zug. Weitere Sanitätszüge sind in Vorbereitung.

φ Posen, 11. Juni. In den betreffenden Kreisen ist ein heftiger Streit entbrannt, ob die allseitig gewünschte Fortbildungsschule Zwangs- oder freiwillige Schule sein solle, und der Berliner Bildungsverein giebt verschiedenen Aeußerungen über diesen Gegenstand Raum, die fast alle der ersten Alternative zustimmen, während die „Volks-Zeitung“ namentlich einer Abweisung des Zwanges das Wort geredet hat. Unserer Ansicht nach hat die „Volkztg.“ recht — darüber ein ander Mal — und wir können mit einer Erfahrung dienen, die vielleicht beachtet werden wird. Der hiesige Handwerkerverein hatte den Magistrat um Errichtung einer Fortbildungsschule ersucht und letzterer dem Gesuche beigestimmt, indem er einen jährlichen Zuschuß von 700 Thlr. für Errichtung einer derartigen Anstalt nichtobligatorischen Charakters auf den Kämmerei-Etat brachte, zugleich auch einen sehr tüchtigen Lehrer mit deren Leitung betraute. So hat die Anstalt über 3 Jahre gewirkt und durchschnittlich 60 Schüler im Jahre ausgebildet, an denen die Schlußprüfungen die erfreulichsten Ergebnisse nachwiesen. Die Klage, daß namentlich die Meister den Besuch der Schule seitens ihrer Lehrlinge nicht förderten, trat gleich am Anfange nur allzu berechtigt hervor, und der von vielen Seiten auch hier geforderte Zwang ist bisher nicht beliebt worden. Im letzten Schuljahre hob sich die Frequenz in Folge energischer Anregungen um 40 Schüler, so daß die Anstalt deren 100 zählte, aber die Prüfung, die früher jeden Anwesenden sichtlich erfreut hatte, errgte dieses Mal wegen der geringen Erfolge, die in allen Abtheilungen und Unterrichtsgegenständen hervortraten, Verstimmung nicht gegen die Lehrer, die es an Eifer nicht hatten fehlen lassen, sondern gegen Bildungsbestrebungen, die mit Eifer und Hoffnung unternommen und unterstützt sich wenig ausgiebig erweisen wollen. Wir sehen in dieser Thatsache nur eine Bestätigung dessen, was wir stets und überall geltend gemacht haben; der Schulzwang ist eine Nothwendigkeit, an der niemand rütteln soll, er muß aber bei einem gewissen Stadium der geistigen und körperlichen Entwicklung in eine freithätige Bewegung hinübergeleitet werden; eine gewisse geistige, nun sagen wir einmal Appretur läßt sich nur bis zu einem verhältnißmäßig geringen Grade bewirken, das über dieselbe Hinausgehende kann nur die eigene That jedes Einzelnen werden. Sechszig gute Fortbildungsschüler sind übrigens für Staat und Gemeinde viel dankenswerther als hundert oder tausend mittelmäßige. In unserer Zeit muß man dem ungemessenen Sehnen und Drängen nach äußerer — politischer oder polizeilicher? — Hilfe mit Ernst mehr und mehr entgegentreten, man muß an die Energie freier Genossenschaften appelliren, denn diese allein haben auch in früheren Tagen Großes und Dauerndes geschaffen. Der Einzelne muß allerdings Organisationen vorfinden, die ihn in seiner Thätigkeit unterstützen, aber das Aufsuchen und Ergreifen derselben muß seiner freien Selbstbestimmung überlassen bleiben. — Auch der hiesige Handwerkerverein hat die durch die Luckenwalder angeregte Bewegung für die Erweiterung des Lehrplanes in unseren Seminarien nach Seiten der Volkswirthschaftslehre hin ebenso wie der Verband der preußischen Bildungsvereine nicht gutheißen können. Den Erläuterungen des Vorsitzenden trat der Gesammt-Vorstand einstimmig bei, und in der Versammlung wurde dem Uebergange zur Tagesordnung nicht widersprochen. Die Förderung der Volkswirthschaftslehre kann nur den Bildungsvereinen anheimgegeben werden, diese müssen durch Vorträge und freie Besprechungen grade auf diesem Gebiete ihre vorzüglichsten Ernten suchen.

Schweiz.

Bern, 8. Juni. Am Montag ist die internationale Gotthard-Conferenz in Luzern zusammengetreten. Bundespräsident Heer hat am Dienstag den Vorsitz übernommen. Die schweizerischen Mitglieder bedienen sich der französischen Sprache, ein deutsches Mitglied der deutschen und

---

Das Festmahl zu Ehren des Ober-Präsidenten v. Horn.

8 Königsberg, 11. Juni.

Am letztverflossenen Sonnabend hatten die Abgeordneten des Provinzial-Landtages zu Ehren des Oberpräsidenten v. Horn im Saale der Königshalle ein Diner veranstaltet, an welchem fast sämmtliche in Königsberg anwesende Abgeordnete Theil nahmen. Den Toast auf den König brachte auf Ersuchen des Vorsitzenden des Provinzial-Landtages Hr. v. Horn aus. Ihm folgte der Toast des Landtags-Vorsitzenden Hr. v. Saucken-Tarputschen auf den Ober-Präsidenten. Redner gab in warmen Worten der Hochachtung, Liebe und Verehrung Ausdruck, welche Hr. v. Horn sich während einer 9jährigen Verwaltung des höchsten Staatsamtes in der Provinz in allen Schichten der Bevölkerung zu erwerben und zu erhalten gewußt und die, nachdem die Theilung der Provinz durch Gesetz ausgesprochen worden, die Vertreter Ostpreußens getrieben habe, an ihn die Bitte zu richten, nach ausgeführter Trennung der Provinz seine erprobte und bewährte Kraft der neuen Provinz Ostpreußen zu widmen. Es sei, fuhr Herr v. Saucken fort, den Vertretern der Provinz ein Bedürfniß gewesen, den Gefühlen des Dankes, der Verehrung und Anhänglichkeit, von welchen sie bewegt seien, vor der Trennung des Ostens von dem Westen nochmals Worte zu verleihen. Herr v. Horn dürfe darauf vertrauen, daß nach vollzogener Theilung der Provinz auch die Bewohner Westpreußens seiner Person in Liebe und Verehrung treu bleiben würden. In das Hoch stimmten die sämmtlichen Anwesenden als Zeichen ihrer Zustimmung lebhaft ein. — Herr v. Horn dankte dem Provinzial-Landtage für die ihm ausgesprochene Anerkennung. Er sei, das gestehe er offen ein, gegen die Theilung der Provinz gewesen. Nachdem dieselbe aber einmal durch Gesetz sanctionirt worden, sei es seine Pflicht als Beamter des preußischen Staates, dem Gesetze willigen Gehorsam zu leisten. Allerdings sei es für ihn schmerzlich, daß ein Theil des Verwaltungsgebietes, dem er bisher vorgestanden, von diesem losgelöst und anderen Händen anvertraut werden solle; er hoffe indeß, daß wenigstens die vielfachen persönlichen Beziehungen, welche er während seiner amtlichen Wirksamkeit als Oberpräsident von Preußen anzuknüpfen Gelegenheit gefunden habe, durch die Theilung nicht getrübt oder aufgehoben werden würden. Er wisse nicht, wie der König über ihn verfügen werde; für den Fall, daß er gefragt werden solle, sei er, wie er dies schon früher den Vertretern Ostpreußens gesagt habe, entschlossen, um seine Belassung bei Ostpreußen zu bitten. Redner ging sodann auf die Umwälzung über, welche sich in der inneren Verwaltung in Folge des Erlasses der neuen Organisations-Gesetze vollzogen habe. Derselbe bemerkt, die Besorgniß, die er Anfangs gehegt, daß für die zahlreichen zum Theil sehr wichtigen Aemter der Selbstverwaltung das nöthige Personenmaterial nicht vorhanden oder nicht gleich zu ermitteln sein werde, habe sich als grundlos erwiesen. Er sei erstaunt gewesen über den Eifer, die Hingebung an die Sache, die Gesetzeskunde, welche die Beamten der communalen Selbstverwaltung in der Provinz bethätigt haben. Eine gute Frucht der Organisationsgesetze sei schon jetzt erkennbar. Der Gegensatz, welcher früher zwischen den Staatsbehörden und den Bewohnern der Provinz bestanden habe, sei geschwunden, seitdem den Behörden Organe der Selbstverwaltung bei- und untergeordnet worden, auf beiden Seiten sei erkannt worden, daß man in Vorurtheilen zu weit gegangen sei. Insbesondere gedenkt Redner der Thätigkeit des Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Oberbürgermeister Selke, welcher neben seinen wichtigen und umfangreichen Geschäften als Oberbürgermeister der Stadt Königsberg noch die Last der Geschäfte des Vorsitzenden im Provinzial-Ausschuß auf sich genommen habe und denselben mit Eifer, Umsicht und Treue obliege, sowie des Landesdirectors Rickert, der bei Führung der Geschäfte der communalen Selbstverwaltung der Provinz einen nimmer rastenden Eifer, ein großes Geschick, eine gründliche Sachkenntniß, eine Klarheit und Schärfe im Urtheil gezeigt habe, worin ihm nicht viele gleich, wenige über ihm stehen möchten. Der Ober-Präsident sprach am Schluß seiner längeren Rede den Wunsch aus, daß es beiden neuen Provinzen in ihren neuen Organisationen gut gehen, daß die Erwartung, welche von der Trennung gehegt würde, nicht getäuscht werden möge. Herr v. H. toastete schließlich auf die beiden Präsidenten des Provinzial-Landtages v. Saucken-Tarputschen und Conrad-Fronza. — Der Abgeordnete Plehn-Lubochin toastete auf den Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Selke, welcher darauf mit einem Toaste auf die deutsche Treue antwortete. Diesem folgte ein Toast des Oberbürgermeister Thomale-Elbing auf den Landesdirector Rickert. Der Redner sagte ungefähr Folgendes: Wenn die Vertreter der Provinz mit hochansehnlichen Gästen zu einem gemeinsamen Festmahle versammelt seien, so dürfe in der Reihe der Toaste derjenige nicht fehlen, welcher dem höchsten Beamten der Provinzialverwaltung gilt, demjenigen Mann, der berufen sei, die Beschlüsse der Provinzialbehörden vorzubereiten und auszuführen. Er meine den Landesdirector. Die Aufgabe desselben sei schon an sich keine leichte, sondern erfordere ein hohes Maß von Einsicht, Arbeitskraft und Gewandtheit. Um wieviel wichtiger und entscheidender werde seine Thätigkeit, wenn es sich, wie gegenwärtig hier, darum handele, einen Provinzial-Organismus, der eben erst zu arbeiten begonnen hatte, in zwei lebensfähige Theile aufzulösen. Möge der Landesdirector, wie bisher, seine schönste Belohnung finden in der allgemeinen Anerkennung seiner Committenten und in dem Bewußtsein, daß er seiner Heimathsprovinz gute Dienste geleistet und dazu beigetragen habe, den provinziellen Selbstverwaltungsgesetzen Fleisch und Blut zu geben. Möge er in rüstiger Kraft auch im Stande sein, die unvermeidlichen Widerwärtigkeiten, die mit seiner exponirten Stellung verknüpft sind, zu überwinden. — Landesdirector Rickert dankt sowohl dem Oberpräsidenten als auch den Mitgliedern des Provinziallandtages für die ihm gewidmeten Worte der Anerkennung. Unter welchen eigenthümlichen Verhältnissen sein Wahl zum Landesdirector zu Stande gekommen, sei bekannt. Er habe von Hause aus und lange vor seiner Wahl sich für die Theilung der Provinz erklärt, er trete, sobald die Auseinandersetzung zwischen den beiden neuen Provinzen vollzogen sein würde, von seinem Amte ab. Wie er auch wirthschaftlich die Theilung der Provinz für nützlich und nothwendig halte, so sei er andererseits überzeugt, daß das innere Band, welches Ost- und Westpreußen gemeinsam umschlinge, auch für die Folge beide Provinzen zusammenhalten werde. Dieses Band sei die Erinnerung an die nationale Erhebung, welche zu einer Zeit, als Preußen geknechtet am Boden lag, als die Männer, denen das Steuer des Staatsschiffes anvertraut war, nicht Rath wußten, die von beiden Provinzen mit gleicher Begeisterung unternommene Befreiung des Vaterlandes von dem Joch der Knechtschaft herbeiführte. Die Ostpreußen würden die Westpreußen auch künftig stets Schulter an Schulter neben sich finden, wo es gelte, großen nationalen Zielen zuzustreben, deutsche Sitte und Cultur zu bewahren und zu befördern und unberechtigte Eingriffe Fremder abzuweisen. Redner schloß mit einem Hoch auf die ganze Provinz Preußen, in welches die Anwesenden freudig einstimmten. — Das Fest, welches während seines ganzen Verlaufs von einer festlich heiteren Stimmung getragen war, wurde gegen 10 Uhr Abends beendet.

♂ Bilder aus den Ländern an der unteren Donau. XIV.

Von den Schönheiten des wild romantischen Thales der Prahowa, an deren felsigem senkrecht aufsteigendem Ufer die Straße, hoch oben an die Felswand angeklebt, sich hinzieht, auf welcher die rumänische Extrapost mich und meinen Begleiter in rasendem Galopp hinabtrug, werde ich bei anderer Gelegenheit eine schwache Schilderung zu geben suchen. Hier nur so viel, daß ich nach zwanzigstündiger ununterbrochener Fahrt, auf welcher jeder Stein auf dem Wege, jedes Loch, in welches der fortrollende Wagen hineinstieß, den ganzen

zwei italienische Mitglieder haben sich vorbehalten, sich ihres Idioms zu bedienen. Die Dampfschiff-Verwaltung des Vierwaldstättersees hat der Conferenz ein den Tag über stets geheiztes Dampfboot unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Italien ist auf der Conferenz durch vier Mitglieder vertreten: Martuscelli, Geschäftsträger bei der Eidgenossenschaft, Valsecchi, Director des Eisenbahnwesens, Massa, Director der oberitalienischen Bahnen, und Boccardo, Professor in Genua. — In der Jahresversammlung des allgemeinen schweizer Stenographenvereins (System Stolze) zu Bern wurde beschlossen, bei der Bundesversammlung um Errichtung eines stenographischen Bureaus anzusuchen, welches die Verhandlungen der Bundesversammlung wiederzugeben hätte. — Die französische Regierung hat in Delle einen besonderen Commissär aufgestellt, der die Namen aller Reisenden aufzunehmen hat, welche nach Frankreich oder in die Schweiz reisen. Die Reisenden werden somit gut thun, sich mit den nöthigen Papieren zu versehen, um sich über ihre Person ausweisen zu können. Schwarze werden keine Schwierigkeiten finden; wehe aber den Rothen! Die ganze Grenzplackerei ist offenbar ein Ausfluß der „moralischen Ordnung", welche es wohl bald dahin bringen wird, daß in der Republik die Republik ausgerufen wird.

Frankreich.

+++ Paris, 11. Juni. Die Sprache gewisser Blätter, welche dem Unternehmen vom 16. Mai sehr nahe stehen, läßt vermuthen, daß die Coalition in der That entschlossen ist, die Entscheidung des Landes zu provociren. Sie überschütten das Ministerium mit guten Rathschlägen und deuten ihm diejenigen Maßnahmen an, die für den Erfolg der antirepublikanischen Candidaten die beste Bürgschaft zu bieten scheinen. Das Cabinet hat alle Hände voll zu thun. Es muß die Local-Comités überwachen, im Nothfall auflösen und jede Verbindung des berüchtigten organisatorischen Central-Comités mit denselben verhindern. Denn das gefürchtete Central-Comité ist wieder erstanden und der „Défense sociale et religieuse" gebührt das Verdienst dieser Resurrection. Das Organ des Herrn Dupanloup setzt seinen Lesern auseinander, daß die Regierung nicht allein das Recht hat, bei den Wahlen zu interveniren, sondern daß ihr die Pflicht obliegt, die Wahlen zu dirigiren. „Die Regierung", sagt das Blatt mit einer etwas starken Freimüthigkeit, „muß jede anderweitige leitende Action paralysiren, da ihr allein und ausschließlich eine solche zukommt. Und namentlich in den großen Städten muß sie die Comités unterdrücken, da diese gerade an solchen Orten einen directen Einfluß auf die „Population inférieure" ausüben. Die Rathschläge der „Défense sociale et religieuse", so gut sie auch sicherlich gemeint, sind ganz und gar überflüssig, da der officiöse „Moniteur universel" in der That heute die Mittheilung bringt, daß der Herr Minister Fourtou den Präfecten bereits die strengsten Befehle hat zugehen lassen, alle republikanischen Wahlcomités aufzulösen. Nur läßt sich das Blatt nicht darüber aus, was eigentlich als ein Wahlcomité im Sinne der Instruction an die Präfecten angesehen werden soll. Ob etwa 4 oder 5 Bürger, die zusammenkommen, um über Angelegenheiten des Vaterlandes zu verhandeln, ein solches Wahlcomité constituiren, wenn diese 4 oder 5 Bürger Republikaner sind. Fast jeder Tag liefert neue Beispiele des Präfecteneifers im Stil Fourtou. Die neueste Leistung ist die des Herrn Baron de Nervo, Präfect der Haute-Loire, der in seinen Erlassen an die Unterpräfecten, die Maires und selbst an simple Polizei-Commissare die Botschaft seines hohen Vorgesetzten nachahmt und popularisirt. Es handelt sich bei ihm nicht nur darum, die übel wollende Presse zu unterdrücken, sondern auch „die Lüge, unter welcher Form auch immer sie sich antreffen lasse." Man habe überall von der angeblichen Schädigung des Handels durch den patriotischen Act des 16. Mai gesprochen. „Er werde das nicht länger dulden, jeder Feind der öffentlichen Ruhe, der sich darüber beklagt, daß die Geschäfte nicht gehen, verfällt dem Arm der Gerechtigkeit." Wenn dergleichen Dinge an öffentlichen Orten vorkommen, wird der Herr Baron Cafés, Cercles, Cabarets, Haarschneidesalons, kurzum Alles schließen lassen, was nur zu schließen ist, und zwar im Interesse der guten Grundsätze und der ministeriellen Wahrheitsliebe. — Von allen Seiten gehen Adressen an Mitglieder des Senats ein, die, meistens von einflußreichen Geschäftsleuten unterzeichnet, die Senatoren ersuchen, nicht noch durch eine Auflösung der Kammer das Darniederliegen der Industrie und des gesammten Verkehrs, welches in Folge des 16. Mai eingetreten sei, fühlbarer und folgenschwerer zu machen. — „L'Univers", das von Fourtous Art und Weise, die Dinge anzugreifen, sehr erbaut ist, verkündet heute, daß sämmtliche Mitglieder der Rechten des Senats sich nunmehr gebunden hätten und daß die Annahme des Antrages auf Auflösung der Kammer als gesichert anzusehen sei. — Die Note, welche Graf Schuwaloff nach London bringt, ist, wie es heißt, den Mächten mitgetheilt worden und enthält, wie versichert wird, Nichts, was irgendwie beunruhigen könnte. — Heute hat das große Wettrennen um den Preis von 100 000 Frcs. stattgefunden. St. Christophle hat denselben gewonnen. Der Marschall Mac Mahon und seine Gemahlin, welche dem Rennen beiwohnten, wurden von der ungeheuren Menschenmenge, die auf dem Rennplatze versammelt war, mit eisiger Kälte empfangen.

Italien.

Rom, 7. Juni. Um den vielen sich widersprechenden Gerüchten von der Abreise und von dem Hierbleiben des Papstes auf den Grund zu kommen — schreibt man den „H. N." — haben wir bei einem im Vatican verkehrenden Prälaten Erkundigungen eingezogen und erfahren, daß die Marquise Mac Mahon vom Marschall-Präsidenten beauftragt gewesen sein soll, ihm ein Asyl in Lyon anzubieten. Pius IX., über die Maßen gerührt durch dieses neue Zeichen der kindlichen Liebe Mac Mahons, soll bereit gewesen sein, das Anerbieten anzunehmen, er consultirte aber, ehe er eine entscheidende Antwort gab, seine Aerzte, welche einstimmig erklärten, daß die Reise nach Lyon, bei seinem hohen Alter und jetzt, wo er obenein leidend sei, sein Leben in Gefahr bringen würde, für welche sie dann nicht mehr einstehen könnten. Der Papst ist diesem Rathe gefolgt und will nichts mehr von einer Abreise hören, er wird also im Vatican sterben. Wird das Conclave in dem päpstlichen Palaste abgehalten, so werden auch die Cardinäle italienischer Abkunft größeren Einfluß ausüben, als wenn das heilige Collegium im Auslande zusammenträte, im ersteren Falle wird auch, entgegen dem Wunsche der Jesuiten, voraussichtlich wieder ein Italiener die Tiara erhalten. — Fast in allen größeren Städten Italiens haben am 3. Juni anticlericale Demonstrationen stattgefunden, u. A. auch in Mailand und Genua. In der Hauptstadt der Lombardei hat man an dem Hause, wo die Mutter des Deputirten Cairoli, dessen zwei Brüder unter Garibaldi im Gefechte bei Mentana von den päpstlichen Zuaven niedergeschossen wurden, geboren ist, einen Gedenkstein errichtet. Bei der am vergangenen Sonntag erfolgten feierlichen Enthüllung desselben sind wieder heftige Reden gegen den Papst und die Jesuiten gehört worden und das bei solchen Gelegenheiten übliche „abbasso il Papa!" In Genua haben einige Demonstranten an demselben Tage diesen Wunsch sogar laut in der Kathedrale ausgesprochen, während ein Erzpriester eine Rede über die Verdienste Pius IX. auf der Kanzel vortrug. Einige schrien auch: „Tod dem Papste!" Die Predigt ward unterbrochen, die Frommen bekreuzigten sich, die Kirchendiener aber versuchten vergeblich, die Schreier hinauszuwerfen, so daß in der Kirche eine Prügelei stattfand, welcher zuletzt durch die Polizei ein Ende gemacht wurde. — Hr. v. Bennigsen weilt, wie die Blätter Neapels melden, seit einigen Tagen in dieser Stadt, hat dem Sindaco, Herzog von San Donato, einem hervorragenden Deputirten der ministeriellen Partei, seinen Besuch abgestattet und wird in den dortigen liberalen Kreisen sehr gefeiert.

Aegypten.

— Die Hauptpunkte des zwischen Aegypten nnd Abessynien neulich zum Abschluß gelangten Friedensvertrages sind nach Berichten aus Alexandria die folgenden: Die alten Grenzen werden wieder hergestellt; an Stelle des prohibitorischen Tarifs für abessynische Waaren, die in Aegypten importirt werden, tritt der Freihandel; freie Passage für abessynische Gesandten und Briefe; in Massowah wird ein abessynischer Consul und in Adova ein ägyptischer Consul stationirt; der Khedive genehmigt die Ernennung des Hauptes der abessynischen Kirche durch den coptischen Patriarchen in Kairo.

Nachrichten vom Kriegsschauplatz.

— Aus Kalafat berichtet ein Correspondent der „N. fr. Pr.": Die Donau, die hier in ihrem Laufe erst die Richtung von Ost nach West, dann aber von Nord nach Süd einhält, wirft sich plötzlich gegen Osten und bildet fast eine vollständige Curve, deren Mittelpunkt die kleine Stadt Poiana, das alte Netiara, die Hauptstadt des Ufer-Daciens ist. Ungefähr die Hälfte dieses von dem rumänischen Ufer beschriebenen Kreises wird längs des Flusses durch eine Terrain-Vertiefung, eine Art natürlichen Dammes, geschützt, dessen gekrümmter Kamm hinlängliche Unebenheiten bietet. Die Höhepunkte dieser Kammgräte beherrschen auf einer Länge von hundert Metern und darüber den Lauf des Flusses, namentlich bei Kalafat und in der unmittelbaren Umgebung. Widdin am rechten Ufer liegt 2000 Meter von Kalafat, längs des Stromlaufes. Der türkische Platz liegt im Centrum einer geräumigen Ebene, die ungefähr 20 Kilometer im Durchmesser hält. Diese 20 Kilometer eines flachen Ufers sind beherrscht durch die Terrain-Erhöhungen des linken Ufers. Es ist von großer Wichtigkeit, daß das türkische Ufer allseitig, mit Ausnahme jenes Theiles gegenüber von Braila, höher als das rumänische Ufer ist. Die Höhen im Rücken von Widdin beherrschen Kalafat, sie liegen aber auf eine Entfernung von mehr als 7000 Metern von den rumänischen Batterien. Andere Terrain-Erhöhungen auf dem türkischen Ufer erheben sich bei Schoul, auf eine Distanz von 10 Kilometern von Widdin, und könnten Kalafat den kräftigsten Widerpart bieten. Um den Unzukömmlichkeiten seiner Position von oben nach unten zu begegnen, hat Osman Pascha ein Fort scharf gegenüber von Kalafat auf einem künstlichen Hügel von einer Höhe von 20 Metern errichten lassen. Die Batterie wurde gestern mit vier großen Marine-Geschützen armirt. Sie liegt nicht weiter als 2400 Meter von der Batterie „Elisabeth" und nicht weiter als 2600 Meter von der Batterie „Fürst Karl". Diese beiden Batterien sind in Kalafat selber aufgeführt; die erste auf dem Kai, in der gleichen Höhe mit den Batterien in der Citadelle von Widdin, ist mit vier 15centim. Geschützen armirt. Die zweite, unmittelbar über der ersten auf dem erheblichsten Hügel von Kalafat, beherrscht das erwähnte türkische Werk. Zwei Batterien, „Michel der Tapfere" und „Stephan der Große", werden in einer Entfernung von 1500 Metern im Süden der Stadt auf den Höhen errichtet, die wieder Widdin und namentlich die große Insel vor Kalafat, welche die Wasser der Donau nie gänzlich überfluten, beherrschen. Diese Insel, die genau zwischen dem rumänischen Ufer und der Stadt Widdin liegt, hat bei einer Breite von 500 Metern eine Länge von 4 Kilometern. Batterien, die man Nachts auf dem rumänischen Ufer errichtet, dienen dazu, bei fallendem Wasser den Uebergang auf die Insel von Kalafat zu sichern, wo Arbeiten in Angriff genommen werden könnten, falls man das Feuer der Citadelle zum Schweigen brächte. Die Türken selber errichten auf eine Distanz von 6000 Metern von den rumänischen Batterien ein Vertheidigungswerk auf den Höhen von Ternan. Weiter unten den Fluß entlang finden wir ein rumänisches Werk bei Cuperceni. — In Kalafat und Umgegend liegen derzeit 16 000 Rumänen. Die Truppen lagern auf dem Plateau hinter den Positionen. Es sind beiläufig 10 000 Mann einer activen Armee, die Uebrigen Milizen, die sämmtlich unter dem Befehl des Obercommandanten General Lupu stehen. Die Reserve ist in Poiana, die Spitäler sind zu Galicea Mare.

* Die „Köln. Ztg." erhält von ihrem Correspondenten aus Rustschuk folgende Schilderung: Das todte Leben in Rustschuk hat sich wie durch einen Zauberschlag verwandelt. Was man am Abend des 25. noch für unglaublich und undenkbar gehalten haben würde, hat sich am 26. Mai, Morgens 9 Uhr, vollzogen: die Rumänen haben Rustschuk zur Fehde herausgefordert. Unmittelbar unter den Wällen der Festung kreuzten die „Sofia" (Holzschiff) und das Thurmschiff „Beyzir". Auf eines dieser Fahrzeuge oder auf beide zugleich richtete sich das Feuer. Anfangs wollte Niemand glauben, daß die ersten Schüsse von rumänischer Seite aus gefallen seien, man fand das zu erstaunlich und geradezu wahnsinnig. Alle Fernröhre und Krimstecher der Stadt wurden in Bewegung gesetzt, um die herannahenden Russen zu erspähen. Man bemerkte auch wirklich an dem anderen Ufer, hinter Giurgewo, auf einer Anhöhe lagernd, Truppen, ebenso erschien noch während des Geschützkampfes eine Schwadron feindlicher Cavallerie, welche dicht am Donau-Ufer, also innerhalb des wirksamsten Schußbereiches, Halt machte und sich ruhig die türkischen Stellungen ansah. Rumänen können es demnach nicht gewesen sein — also Russen, Kosaken. Oefters schon habe ich gegen Abend, zwischen 6 und 7 Uhr, also zur Zeit des Abkochens im Bivouak, hinter den Hügeln, welche nördlich der rumänischen Grenzstadt gelegen sind, Rauchsäulen an verschiedenen Stellen, aber dicht nebeneinander, emporsteigen sehen. Das Gros des russischen Corps kann sich deshalb kaum eine Meile rückwärts von Giurgewo befinden. — Am Tage der Ankunft unseres neuen Vali waren gleichfalls die Tscherkessen und Baschibozuks von ihrem Ausfluge nach der Walachei zurückgekehrt. 6 Gefangene, 11 Ochsen und einige Pferde waren ihre Beute. Man wird sich vielleicht wundern, wenn man vernimmt, daß diese vortrefflichen Herren sogar ganze lebendige Gefangene und nicht blos deren leblose Köpfe mitgebracht haben; allein das hat seinen tiefen Grund. Das Gouvernement von Rustschuk hat nämlich, um ein barbarisches Blutvergießen zu verhindern, auf jeden lebendigen Gefangenen den hohen Preis von 1000 Piaster gesetzt. Natürlich würden sich nun Baschibozuks und Tscherkessen lieber gegenseitig untereinander, als einen so theuren Menschen wie einen Gefangenen ermorden. Die meisten der hier eingebrachten Gefangenen sind herrenlose Bauern oder Zollbeamte, selten einmal erblickt man eine uniformirte Gestalt. Die Tscherkessen und Baschibozuks wiederholen ihre Streifzüge fast allnächtlich. In Trupps von 50—200 Mann setzen sie in Kähnen, deren Ruder mit Lappen oder Wolle umwickelt sind, über die Donau, überfallen Dörfer und Wachposten, treiben alles Vieh, dessen sie habhaft werden können, hinweg und sind nach einigen Stunden bereits wieder diesseits der Donau und in Sicherheit.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juni. Gegenüber der Meldung verschiedener Blätter von der Ausrüstung eines zweiten deutschen Evolutionsgeschwaders erklärt die „N. Allg. Ztg.", es sei weder an die Indienststellung von 6 bis 7 neuen Kriegsfahrzeugen, noch an die Ausrüstung eines zweiten Evolutionsgeschwaders gedacht worden; auch existirten keine speciellen Anordnungen betreffs der Nichtbeurlaubung der seepflichtigen Mannschaften.

Danzig, 13. Juni

Königsberg, 12. Juni. Das Uebereinkommen wegen der Vertheilung der Dotationsrente ist bis jetzt nicht zu Stande gekommen, die Verhandlungen dauern noch fort. Der Schluß des Landtages kann erst morgen Nachmittag stattfinden.

Königsberg, 12. Juni. Das Uebereinkommen wegen Vertheilung der Dotationsrente ist Abends 8½ Uhr abgeschlossen.

* Im Reichskanzleramte ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung eines Gesetzes, betreffend die Versorgung der Wittwen und Waisen von Reichsbeamten, beschäftigt. Als Grundsätze werden folgende Punkte aufgestellt: Erstens, die Wittwen erhalten ein Drittel der Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder gewesen sein würde, wenn er vom Todestage an aus dem Dienste geschieden wäre. Die Zahlung der Pension hört mit Ablauf desselben Monats auf, in welchem die Wittwe sich wieder verheirathet. Zweitens: Die Kinder, deren Mutter pensionsberechtigt ist, erhalten ein Fünftheil; ist die Mutter dagegen schon verstorben, ein Drittheil der Wittwenpension für jedes Kind. Die Zahlung hört

---

Körper in dem Marterkasten unbarmherzig durchschüttelte, auf welcher ich genöthigt war, unausgesetzt auch während der langen finstern Nacht in stramm aufgerichteter Stellung auf dem engen Sitze zu verharren, mit Koth über und über bedeckt, überwacht, ermüdet am anderen Vormittage in einem nach meiner Meinung höchst kläglichen Aufzuge in Bukarest einrückte. Die Fahrt ging durch eine endlos lange Straße von sehr unregelmäßiger Breite und in einem so furchtbaren Meere von Schlamm dahin, so viele Male war das Gefährt in Gefahr, in grundlosen Löchern zu versinken, und die dem Wagen begegnenden Leute stiefelten in der Straße mit so verzweifelter Resignation in hohen Stiefeln von Leder oder Gummi in dem Schmutze herum, daß jede Illusion von den Wundern des Orients, so weit sie überhaupt vorhanden war, gleich im Keime gründlich erstickt, ich sollte sagen, ersäuft werden mußte. Dann bog der Wagen endlich um eine Ecke, dann um noch eine, und hielt vor dem „Hotel Konkordia". Kellner, Portier, Hausknecht waren sofort zur Hand, die Glocke geläutet, und — die Bedienung war vollständig deutsch. Das war ein Trost, noch tröstender war die Versicherung, daß auch die vornehmsten Bojaren in keinem besseren Aufzuge in die Residenz bei solchem Wetter einzuziehen im Stande wären, und das man das schon kenne. Sofort wurde Hand angelegt, Mäntel, Ueberzieher, Reisedecken, Alles wanderte sofort unter die Pumpe, und wurde dann gehörig gewalkt. So präsentirte sich im März 1868 Bukarest, „die Stadt der Freuden", dem einwanderden Fremden, und ich begriff so recht von ganzem Herzen, mit welchem Rechte der rumänische Dichter, denn es giebt solche, von dem die Stadt durchströmenden eben so schmutzigen Flüßchen Dimbowitza singen und sagen mochte:

„Dimbowitza apa dulce
„Chine a beoa, nu mai duce

(Sprich: Dimbowitza apa dultsche, Kin' a bea, nu mai Dutsche.) „Dimbowitza, süßes Wasser, wer dich getrunken hat, kann nicht wieder fort." Eine geschmackvolle und Jedem einleuchtende Parodie auf den vom Nilwasser handelnden Spruch!

Ich begriff vollkommen, wie die Rumänen behaupten konnten: „Romania esti tsara celle mai frumosa din Europa, Rumänien ist das schönste Land in Europa", Reden, die dem Fremden sofort ins Gesicht geworfen werden, sobald man die Grenzen betritt; ich begriff endlich auch, mit welcher Begeisterung gerufen wird: „se treäsca tote tsara romanesce, es lebe das ganze rumänische Land."

Indessen hat sich seitdem ungeheuer Vieles geändert, und zwar zum Bessern geändert, und es ist in den wenigen Jahren eine geradezu wunderbare Wandlung im Lande vor sich gegangen; dann aber war die Sache in der That auch damals nicht so schlimm, wie sie an einem regnerischen Märztage erscheinen mußte. Es werden sich noch viele Leute lebhaft daran erinnern, wie es an solchen Tagen vor fünfzig oder sechzig Jahren in Danzig ausgesehen hatte, wenn man genöthigt war, in der Mitte der von Schmutz überschwemmten Straße mühsam balancirend, „den breiten Stein" aufzusuchen und zu halten. Hatte man gar das Unglück, Abends bei der spärlichen Beleuchtung der aus dem Gedächtniß wohl gänzlich entschwundenen auf hohen Pfälen aufgestellten jammervollen Oellaternen, welche von den neapolitanischen Soldaten der weiland französischen Garnison so gern erklettert wurden, um des erquickenden fettigen Nasses willen, das sie enthielten, durch einen Wagen vom breiten Steine verjagt zu werden, und gerieth man etwa beispielsweise in der Langgasse in die zwischen den zu den Beischlägen hinaufführenden Treppen angebrachten, nach der Straße zu offenen Kasten, in denen der Straßenschmutz zusammengeschaufelt wurde bis zur Abfuhr, so mochte es dem, den dies Unglück betraf, noch schlimmer ergehen, als den Fußgängern, welche ich an jenem Tage hatte herumpatschen gesehen. Schlagen wir an unsere eigene Brust, aber so, wie der reuige Zöllner that.

Bukarest liegt auf einer nicht gerade übermäßig breiten Zunge des Plateaus, welche von den beiden Flüßchen, der Dimbowitza, einem Nebenflusse des Argysch, und der Kolentina, einem Nebenflüßchen der ersteren gebildet wird, und zwar auf dem südlichen Abhange dieser Landzunge, unmittelbar an der Dimbowitza, und mit den südlichen Ausläufern noch über diesen Fluß hinaus. Beide Flüsse ziehen in nicht breiten, gewundenen, in den weichen Lehmboden vierzig bis fünfzig Fuß tief eingeschnittenen Rinnsalen dahin. In Folge dieser Terrainbildung, und da der Grund bis zu großer Tiefe aus einem feinen durchlassenden Lehm besteht, der auf einem mächtigen Sandlager aufgeschwemmt ist, ist der Baugrund ein außerordentlich günstiger, und die Stadt hat eine gesunde trockene Lage. Wie der Special-Berichterstatter des Journals „Ueber Land und Meer" im vorigen Herbste dazu gekommen ist, die ungesunde und sumpfige Lage der Stadt hervorzuheben, ist mir völlig unbegreiflich, und wo er die die Stadt im Norden umgebenden Sümpfe gefunden haben will, ist noch unbegreiflicher. Es ist daran nur so viel wahr, daß derjenige Theil der Stadt, der in der Tiefe der Thalsohle der Dimbowitza liegt, genannt Isvoru, häufig von Fieberkrankheiten, Cholera ꝛc. heimgesucht wird, und schlechten Baugrund hat, das gilt aber nur von diesem schmalen Streifen, der auf altem Wiesenboden steht, so weit das Bette des Flusses reicht. Wer einen vollständigen Ueberblick über die Lage der großen, an 200 000 Einwohner enthaltenden Stadt haben will, thut gut, an den Rand der die Dimbowitza südlich begleitenden Höhe besonders dicht neben dem Bahnhofe Philaret zu treten, und ich bin versichert, daß der dort sich darbietende Anblick Jeden befriedigen wird. Ich selbst wurde wenige Tage nach meiner Ankunft von hoher Stelle aus veranlaßt, diesen Punkt aufzusuchen, der damals noch ganz wüst und leer und unbebaut war, da die englischen Unternehmer mit dem Bau der Eisenbahn nach Giurgewo und des Bahnhofes noch nicht begonnen hatten, und ich wurde von dem Anblicke stark frappirt. Die Jahreszeit war einigermaßen ungünstig, da die Vegetation noch nicht begonnen hatte, und noch kein grünes Blättchen zu sehen war. Wenn aber die vielen in den Gärten der überaus weitläufig gebauten Stadt stehenden Obstbäume in Blüthe stehen, muß diese Aussicht ein fesselndes und erfreuendes Bild gewähren, und der hohe Standpunkt gestattet eine weite Rundschau über die in ihrer größten Ausdehnung sich von West nach Ost erstreckende Stadt mit ihren zahlreichen orientalischen Kirchenkuppeln. Die Metallbedeckung der letzteren gewährt grelle Bilder, aber nichts Imponirendes. Im Gegentheil, es erscheinen die spitzen schlanken Thürme der beiden protestantischen Kirchen und die reiche Kuppel der jüdischen Synagoge in dieser Masse niedriger plumper runder Kuppeln als hervorragende Monumentalbauten, so bescheiden sie auch in Wirklichkeit sind. Ueberhaupt vermißt man besonders ins Auge fallende größere Gebäude, man muß sich mehr an der großen Masse der zerstreut liegenden, mitunter von Baumgruppen verdeckten Häuser und an der weiten Erstreckung des Häusermeeres, das mit einem Blicke gar nicht umfaßt werden kann, genügen lassen. Ganz rechts auf einem kahlen Lehmhügel, der noch etwas höher aufragt, und vom Standpunkte des Beschauers durch eine Schlucht getrennt ist, in welcher die Straße nach der Donau aufsteigt, und welche in kurzer Zeit wohl ganz bebaut sein wird, stellt sich wohl der Gebäudecomplex der Metropolie dar, in welcher der Sitz des Metropoliten, also, da die rumänische griechisch-orthodoxe Kirche sich eine autocephale nennt, und von dem Patriarchen zu Konstantinopel unabhängig ist, des rumänischen Papstes sich befindet. Aber dieser regellose Klumpen von Kirche und allerlei zusammengeklebten Gebäuden wird besser gar nicht betrachtet, da er weder Wunder der Architektur noch der Ornamentik darbietet. Daß dort die rumänischen Kammern tagen, trägt zur Verschönerung auch nichts bei. Dafür entschädigt der Hintergrund das suchende Auge vollständig. Scharf heben sich die Umrisse des Karpathengebirges trotz der großen Entfernung zu imposanter Höhe am Horizonte empor und mögen sie nun in Waldesgrün oder die Spitzen gar in Schnee gehüllt sein, immer giebt die Silhouette dieses mächtigen Gebirges einen würdigen Abschluß des Gemäldes.

bei Kindern auf mit dem Tode, oder wenn sie das 18. Lebensjahr überschritten haben, mit Ablauf desselben Monats, bei Mädchen, wenn sich dieselben vor dem 18. Lebensjahre verheirathen, mit Ablauf desjenigen Monats, in welchem die Verheirathung stattfindet.

* Frauenburg, 11. Juni. Bischof Cremenz von Ermland wird dieser Tage auf der Rückkehr von seiner römischen Reise wieder hier eintreffen.

J. Vom Provinzial-Landtag.

Königsberg, 11. Juni, Nachts.

In der heutigen Abendsitzung war der erste Gegenstand der Tagesordnung die Neuwahl des Landesraths. Der von dem Provinzial-Landtage in der Sitzung vom 10. October v. J. zum Landesrath gewählte Regierungsrath Wengdoffer hat wegen Krankheit dies Amt nicht antreten können. Die commissarische Verwaltung der Stelle des Landesraths hat der Provinzial-Ausschuß seit dem 8. Februar d. J. dem Kreisrichter Wiedemann übertragen. Demselben ist auf wiederholte und dringende Vorstellung des Landesdirectors von dem Justizminister Urlaub ertheilt. Durch Rescript vom 12. Mai c. hat jedoch der Justizminister dem Landesdirector eröffnet, daß er eine über den 1. October d. J. hinausgehende Beurlaubung des 2c. Wiedemann mit Rücksicht auf den in den Personalverhältnissen der Justiz bestehenden Nothstand nicht eintreten lassen könne. Mit Rücksicht darauf, daß eine längere commissarische Verwaltung der Stelle des Landesraths weder zweckmäßig, noch ohne Beeinträchtigung der Interessen der Provinzial-Verwaltung durchführbar sein dürfte, beantragt der Provinzial-Ausschuß: Der Provinzial-Landtag wolle 1) die Neuwahl des Landesraths auf 12 Jahre vornehmen, das Gehalt des Landesraths auf 6000 ℳ pro Anno festsetzen und ihm demselben nach 6 Jahren eine Erhöhung auf 7500 ℳ eintreten lassen.

Der Landtag nahm beide Anträge an, und wählte einstimmig Herrn Kreisrichter Wiedemann, der schon im Provinzial-Ausschuß einstimmig dazu in Aussicht genommen war, zum Landesrath. Die Wahl des Hrn. Wiedemann wurde im Plenum vom Abg. Gelke warm empfohlen. Der Letztere theilte auch mit, daß Herr Wiedemann nach der Theilung für Ostpreußen in Aussicht genommen sei und sich zum Verbleiben in dieser Provinz bereit erklärt habe.

Es folgt sodann die Berathung über die Vorlage, betreffend die in Gemäßheit des § 4 des Dotationsgesetzes vom 8. Juli 1875 auf den Provinzialverband übergegangenen Verpflichtungen zum Neubau und zur Prämirung von Chausseen. Referent war der Abg. Hoppe. Die Commission hatte in einigen Punkten eine Abänderung der Vorschläge des Provinzial-Ausschusses beantragt, welche meist dahin gingen, zweifelhafte, vom Provinzial-Ausschuß anerkannte Verpflichtungen zu streichen. Es betrafen dieselben zum größten Theil ostpreußische Linien, und sie wurden trotz der abweichenden Voten der Commission meist bewilligt, z. B. von Hohenstein nach Bischofen; aber auch für die Linie Baumgart-Altdollstädt wurde nach dem Antrage des Landesdirectors die Verpflichtung unbedingt anerkannt, was die Commission nur bedingungsweise hatte thun wollen. Die sich entwickelnde Hitze hatte eine große Anzahl Abgeordneter aus dem Saale getrieben, und wohl nur die Localinteressen hielten noch Manche fest.

Der Saal füllte sich nach 10 Uhr wieder, als bei Berathung der Vorlage, betr. die pro 1877/78 für Chausseeneubauten und Prämien zu verwendenden Mittel eine Streitfrage zwischen Ost und West zur Sprache kam. Man hatte ausgerechnet, daß bei der vom Provinzial-Ausschuß empfohlenen Vertheilung der Mittel die Westpreußen wesentlich besser wegkämen, als ihnen nach dem Verhältniß nach Land und Leuten zukäme. Um diesen Streitpunkt aus der Welt zu schaffen, hatten die Westpreußen gestern in der Commission zugestimmt, daß ihnen 90 000 ℳ Prämien für die Linie Schwetz-Laskowitz gestrichen würde. Jetzt zog der Abg. Dr. Wehr diese Concession wieder zurück. Bei der Abstimmung über die 90 000 ℳ für diese Linie stellte sich das Resultat zweifelhaft, und eine um 11 Uhr Nachts erfolgte namentliche Abstimmung ergab, daß die 90 000 ℳ mit 53 gegen 52 Stimmen, also mit einer Stimme Majorität bewilligt wurden. Es hatten auch mehrere Ostpreußen dafür gestimmt.

Die Wahlen der Abgg. v. Kayserling, v. Buddenbrock, v. Biberstein, Vormbaum und Weller wurden für giltig erklärt.

Ein Antrag auf Vertagung fand und jetzt, um 11½ Uhr, noch nicht die Mehrheit. Es folgten mündliche Berichte des Rechnungs-Ausschusses, eine Anzahl von Rechnungen wurden dechargirt, u. A. die über den westpreußischen Landarmenfonds pro 1872, 1873 und 1874.

Ein Antrag des Abg. Alfieri: „Unter den im § 12 des Reglements zur Bewilligung von Prämien einzureichenden Bauanschlägen sind generelle, nicht specielle Kostenanschläge zu verstehen", wurde abgelehnt, nachdem der Antragsteller die nur in geringer Zahl anwesenden Mitglieder mit zwei längeren und einer kürzeren Rede unterhalten hatte, die den Landesdirector, den Landesrath und den Landesbaurath Krah nöthigten, seine Ausführungen zu widerlegen.

Der Schluß erfolgt gegen ¾1 Uhr. Es folgen noch Besprechungen über die Verwendung des morgigen Tages. Bis 12 Uhr soll morgen der Ausgleich gefunden werden, um 12 Uhr ist eine Plenarsitzung, um 6½ oder 7 Uhr Schluß des Landtages.

Zuschriften an die Redaction.

Rössel, 10. Juni. Gestern waren wir Augenzeugen, daß in dem Wartezimmer 1. und 2. Classe auf dem Ostbahnhof in Königsberg i. Pr. zwischen 3 und 5 Uhr Nachmittags Ratten keckweise herumliefen, so daß eine Dame bei deren Anblick fast in Ohnmacht fiel. Dem servirenden Kellner hiervon Mittheilung machend, erklärte derselbe, daß dieses Ungeziefer dort schon lange hause, indeß durch die zu diesem Zwecke angeschafften Katzen nicht zu beseitigen wäre. Im Interesse des reisenden Publikums haben wir sofort eine hierauf bezügliche Beschwerde in das im Stations-Bureau befindliche Beschwerdebuch niedergeschrieben und hoffen, daß eine baldige Abhilfe geschaffen wird; — unerhört bleibt es aber, daß solche Zustände lange genug bekannt sein dürfen, ohne daß von der zuständigen Behörde etwas zur Beseitigung derselben geschieht. S.

Vermischtes.

* Aus Kissingen schreibt man dem „Sprudel": Fürst Bismarck lebt hier ganz zurückgezogen und ist größtentheils unsichtbar; ein eigener Steg wurde gebaut, welcher den Fürsten direct von seiner Wohnung in den Wald führt, ohne daß er nothwendig hat, die Straße zu betreten. Ein außerordentlicher Polizei-Apparat ist jetzt hier thätig, außer einigen Berliner Polizisten, welche stets die Wohnung und den Fürsten auf seinen Spaziergängen umschwärmen, ist der Polizei-Commissär Geret aus München zur Ueberwachung des hiesigen Polizeidienstes belegirt worden und selbst die Gendarmeriestation wurde verstärkt. Der Kanzler lebt aber ganz uncurgemäß thätig und arbeitet noch in später Abendstunde mit seinem Sohne Herbert und dem Grafen Holstein. Lothar Bucher war mehrere Tage hier und der russische Staatsrath Namburg traf auch hier ein. Fürst Hohenlohe wird aus Paris erwartet. Zum Ragoczy hat sich der Reichskanzler Pilsner Bier, frisch vom Zapfen, wohl selbst verordnet. Die kleinen Fäßchen der „Pilsner Actien-Brauerei" spenden ihr goldig-kühlendes Naß, denn die Actien-Brauerei liefert alle drei Tage direct ein Fäßchen von Pilsen in das Haus des Hofrath Streit, wo Fürst Bismarck im Quartier liegt.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

12. Juni.

Geburten: Arbeiter Herrmann Heinrich Gartmann, S. — Arbeiter Franz Pantel, T. — Tischler Johann Broza, S. — Handschuhfabrikant Julius Friedrich Kaufmann, T. — Maurer Otto Müller, S. — Maurer Adolf Julius Gartmann, S. — Arbeiter Carl Friedrich Robert Schulz, T. — Arbeiter Gustav Johann Zielke S. — 3 unehel. S.

Aufgebote: Kaufmann Carl Rudolf Julius Arndt mit Albertine Amalie Bertha Engler, geborne Schröder.

Heirathen: Seilermeister Gustav Hermann Schalt mit Louise Auguste Duwensee.

Todesfälle: T. d. Wwe. Marie Schmidt, geb. Selling, 29 J. — Florentine Elisabeth Böhnke, geb. Hosch, 77 J. — Geschäfts-Commissionär Joh. Gottlieb Voigt, 86 J. — Julianna Burchardt, geb. Schwarz, 37 J. — Unehel. Kinder: 3 Kn. 2 M.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 12. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Marie, Larsen, Westerwick, Granitsteine.

Gesegelt: Als, Albertsen, Kopenhagen, Getreide.

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 12. Juni.

		Crs. v. 11.
Weizen gelber		
Juni-Juli	248,50	251
Sept.-Oct.	220,50	221
Roggen		
Juni	157,50	159
Sept.-Oct.	155	156,50
Petroleum pr 200 ℔		
Juni	27	27
Rüböl Juni	63	64,30
Sept.-Oct.	62,60	63
Spiritus loco		
Juni-Juli	52	52,30
Aug.-Sept.	53,20	53,70
Ung. Schatz-A. II	[illegible]	

		Crs. v. 11.
Pr. 4½ conf.	103,70	103,60
Pr. Staatsschldsch.	93	93
Wstpr. 3½% Pfdb.	82,20	82,20
do. 4% do.	92,80	93
do. 4½% do.	101,10	101,10
Berg.-Märk. Eisb.	72,20	72,30
Lombardenlcr. Cp.	127,50	126,50
Franzosen	368,50	366,50
Rumänier	13	12,90
Rhein. Eisenbahn	100,10	100
Oest. Creditanst.	239,50	229,50
5% russ.-engl. A. 62	81,30	80,90
Oest. Silberrente	53,90	53,90
Russ. Banknoten	218,80	219,50
Oest. Banknoten	162,80	162,60
Wechselcrs. Lond.	20,37½	—

Oesterr. 4ℳ Goldrente 59,10.
Wechselcurs Warschau 218,40.
Fondsbörse fest, still.

Antwerpen, 11. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen weichend. Roggen weichend. Hafer stetig. Gerste matt. — Petroleummarkt.

Die Sterblichkeit in Danzig im Mai 1877.

Die Gesammtsterblichkeit in der Stadt und den Vorstädten incl. Militär, excl. Todtgeburten, betrug 218. Sterblichkeits-Coëffic. = 25,739: 1000 Einwohner pro Jahr.

Es starben:	Summe der Todesfälle	Sterblichkeits-Coëfficient	Kinder unter 1 Jahr alt	Männlich	Weiblich	Lebensschwäche	Altersschwäche	Pocken	Masern	Scharlach	Flecktyphus	Unterleibstyphus	Diphtherie und Croup	Kindbettfieber	Genickstarre	Pyaemie	Akute Entzündungen der Athmungsorgane	Gehirnapoplexie	Herzfehler	Tuberk. Lungenschwindsucht	Krebskrankheiten	Syphilis	Kinderatrophie	Kinderdurchfall	Selbstmord	Alkoholismus	Unglücksfälle	Todschlag
Civilbevölkerung der inneren Stadt: Bezirk I.	8	13,049	1	1	7	—	—	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1	2	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Bezirk II.	46	21,918	11	21	25	1	2	—	—	5	—	—	2	—	—	—	3	2	1	4	1	1	3	—	1	—	—	—
Bezirk III.	57	26,360	17	26	31	3	2	—	—	1	—	—	5	—	—	—	9	—	2	7	—	—	1	1	2	1	—	—
Bezirk IV.	35	35,329	10	21	14	1	—	—	—	4	—	1	2	—	—	—	2	1	1	5	1	—	4	3	—	1	—	—
Bezirk V.	16	25,444	4	8	8	1	3	—	—	—	—	—	4	—	—	—	4	—	1	1	—	—	—	—	—	1	—	—
Fremde u. Obdachl.	15	—	2	8	7	—	—	—	—	—	—	—	—	—	1	1	1	—	—	3	1	—	—	—	—	—	—	—
Summe . . .	177	27,411	45	85	92	6	7	—	—	10	—	1	13	1	1	1	19	5	5	21	3	1	8	4	3	3	—	—
Vorstädte . . .	35	—	16	17	18	5	—	—	—	5	—	—	1	—	2	—	—	—	—	3	—	—	1	3	—	—	—	
Militair . . .	6	—	—	6	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	2	—	—	2	—	—	—	—	1	—	—	—
Summe . . .	218	—	61	108	110	11	7	—	—	15	—	1	14	1	3	1	21	5	5	26	3	1	9	7	4	3	—	—

Bekanntmachung.

Am Montag, den 18. d. M., Vormittags 11 Uhr, sollen im Regierungs-Conferenz-Gebäude zu Danzig, Schäferei No. 11, ca. 20—25 Centner alte unbrauchbar gewordene Acten unter den im Termin noch näher bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend gegen gleich baare Bezahlung zum Einstampfen verkauft werden und werden Kauflustige hierzu eingeladen.

Danzig, den 9. Juni 1877.

Königliche Regierung,
Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Die erste Lehrerstelle der neugegründeten Schule zu Zigankenbergerfeld, mit welcher außer freier Wohnung und Feuerung ein baares Einkommen von 885 Mark verbunden ist, soll sofort besetzt werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Befähigungs- und Führungsattesten binnen 14 Tagen bei uns einreichen.

Danzig, den 8. Juni 1877.

Der Magistrat. (8660

Bekanntmachung.

Der unbekannte Inhaber folgender zwei angeblich verlorener Wechsel:

Berlin, den 7. April 1877.
Für ℳ 833 50 R.-W.
Drei Monat dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Mark achthundert drei und dreißig 50 ₰ R.-W. den Werth in mir selbst und stellen ihn auf Rechnung laut Bericht.
Herrn **E. A. Kleefeld** jr. in Danzig.
Herrmann Scharffenorth.
Angenommen E. A. Kleefeld jr.

und

Berlin, den 13. April 1877.
Für Mark 783 40 ₰ R.-W.
Drei Monat dato zahlen Sie für diesen Prima-Wechsel an die Ordre von mir selbst die Summe von Mark siebenhundert drei und achtzig 40 ₰ R.-W. den Werth in mir selbst und stellen ihn auf Rechnung laut Bericht.
Herrn **E. A. Kleefeld** jr. in Danzig.
Herrmann Scharffenorth.
Angenommen E. A. Kleefeld jr.

wird hierdurch aufgefordert, die vorbezeichneten beiden Wechsel spätestens in dem auf

den 21. Januar 1878

an unserer Gerichtsstelle vor Herrn Secretair Siewert anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls diese Wechsel werden für kraftlos erklärt werden.

Danzig, den 1. Juni 1877.

Königl. Commerz- u. Admiralitäts-Collegium. (8602

Edictal-Citation.

Die Maurergesellenfrau **Mathilde Groddeck**, geb. **Treptau**, aus Ohra, Neue Welt, hat gegen ihren Ehemann, den Maurergesellen **Herrmann Richard Groddeck** unter den Behauptungen, daß dieser sie im März des Jahres 1874 hieselbst heimlich verlassen und sie seit diesem Jahre Nichts über seinen Aufenthalt erfahren, gegen diesen die Ehescheidungsklage wegen böslicher Verlassung angestrengt.

Zur Beantwortung dieser Klage ist ein Termin auf

den 14. September 1877, Mittags 12 Uhr,

im Gerichtszimmer No. 14 vor Hrn. Stadt- und Kreisgerichtsrath Aßmann anberaumt worden, zu welchem der Verklagte unter der Verwarnung öffentlich vorgeladen wird, daß im Falle seines Ausbleibens die in der Klage behaupteten Thatsachen für zugestanden erachtet werden und was Rechtens anerkannt werden wird.

Danzig, den 2. Juni 1877.

Königl. Stadt- u. Kreisgericht.
I. Abtheilung. (8573

Aufgebot.

Auf den Antrag:
1. der unverehelichten **Johanna Böling**,
2. des Maurers **Herrmann Böling**,
3. der Kahnbaumeister **Wiedemann**'schen Eheleute,
4. der Wittwe **Josefine Böling**, sämmtlich hier wohnhaft,
5. der **von Felgenhauer**'schen Eheleute zu Kiel,
6. des Eigenthümers **Kähling**, als Vormund der **Julius, Ernst, Paul** u. **Therese** Geschwister **Erbann** hier wohnhaft,

welche als Eigenthümer des Grundstücks Schladahl Bl. 17 des Grundbuchs und Neugarten No 808/809 der Servisbezeichnung, dessen Besitztitel noch auf den Namen der verstorbenen Häker **Johann** und **Concordia Dorothea** geb. **Drabandt-Schwidlinski** alias **Czwidlinski**'schen Eheleute lautet, in das Grundbuch eingetragen werden wollen, werden alle ihrer Existenz nach unbekannten Eigenthumsprätendenten des Grundstücks behufs Wahrnehmung ihrer Rechte zu dem auf

den 11. September 1877, Mittags 12 Uhr,

vor Herrn Stadt- und Kreis-Gerichts-Rath Aßmann, Verhandlungszimmer No. 14, anberaumten Termine hiermit öffentlich und unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden mit ihren etwaigen Realansprüchen auf das Grundstück präcludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden solle.

Danzig, den 4. Juni 1877.

Kgl. Stadt- und Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1877 ist die Handelsniederlassung des Kaufmanns Johann Bestvater zu Marienburg ebendaselbst unter der Firma

Johann Bestvater

in das diesseitige Firmen-Register unter No. 267 eingetragen.

Marienburg, den 5. Juni 1877.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8581

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister bei der Firma des Mühlenbesitzers **Dan** zu Palschau No. 244 sub Col. 6 eingetragen worden, daß die Firma erloschen ist.

Marienburg, den 5. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (8582

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist in unser Firmenregister
a. bei der Firma des Kaufmanns **Richard Heyn** zu Sommerau No. 243 sub Col. 6 vermerkt, daß die Firma erloschen ist,
b. die Handelsniederlassung des Kaufmanns **Siewert Tiahrt** zu Sommerau unter der Firma
Siewert Tiahrt
in das diesseitige Firmenregister unter No. 268 eingetragen.

Marienburg, den 5. Juni 1877.

Königl. Kreisgericht.
1. Abtheilung. (8580

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 9. Juni 1877 ist an demselben Tage die unter der gemeinschaftlichen Firma

G. & J. Müller

seit dem 1. October 1874 aus den Gesellschaftern
1. Tischlermeister Johannes Mueller,
2. Tischlermeister George Mueller

bestehende Handelsgesellschaft in das diesseitige Gesellschafts-Register unter No. 118 eingetragen mit dem Bemerken, daß dieselbe in Elbing ihren Sitz hat.

Elbing, den 9. Juni 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Steinkohlentheer.

Der in der hiesigen städtischen Gasanstalt erzeugte Steinkohlentheer — zur Zeit ca. 2000 Centner Vorrath — soll verkauft werden, und ersuchen wir Abnehmer uns desfallsige Preis-Offerten zu machen.

Insterburg, den 4. Juni 1877.

Der Magistrat. (8636

Durch die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut

Nathan Berendt und Frau geb. **Sternberg.**

Zoppot, den 12. Juni 1877. (8667

Elise Penner,
Julius Behrend,
Verlobte.
Gr. Lesewitz — Reichenberg.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft an Altersschwäche der Rentier

Herr **Friedrich Hansmann,** gen. **Striethorst,**

im 73. Lebensjahre, welches hiermit seinen vielen Freunden und Bekannten anzeigt

8670) **E. Brandt.**

Danzig, den 12. Juni 1877.

Beerdigung Freitag Nachmittag 5 Uhr, St. Barbara-Kirchhof.

Die Beerdigung des Kaufmanns Herrn (8663

Christian Wittmaack,

aus Elbing, findet Donnerstag, den 14. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem St. Salvator-Kirchhof von der dortigen Leichenhalle aus statt.

Dampfer-Verbindung
Danzig—Stettin.

Dampfer „Kreßmann", Capt. Scherlau, ladet hier nach Stettin.

Güter-Anmeldungen nimmt entgegen

8577) **Ferdinand Prowe,**

Comptoir im „Friede"-Speicher am Schäferei'schen Wasser.

Per Schiff „Pearl", Capt. Ferrier, empfing eine Ladung

engl. Portland-Cement,

Marke **„Otto Trechmann, Hartlepool",**

und empfehle solchen in bekannt feiner Qualität ex Schiff billigst.

Herrm. Berndts,

8621) Comtoir: Lastadie 3.

Berliner

Adress-Comtoir.

Direct.: **A. Retemeyer, P. Grabow, Berlin C., Kur-Straße 40.**

Wohlorganisirtes Institut für alle Fälle von Nachfrage u. Dienstleistung. Nachweis, Rathertheilung, Besorgungen, Auskunft, Vermittelungen u. Vertretung in allen **privaten, geschäftlichen wie behördlichen** (gerichtl. 2c.) **Angelegenheiten** ehrenhafter Art. Thätigkeit sowohl für Berlin wie nach außerhalb. Discretion. Prospecte u. Gebühren-Tarif gratis. Für Beantwortung jeder gestellten Frage ist die Gebühr von 50 ₰ in Postmarken beizufügen.

X. große Pferde-Verloosung zu Hannover,

Ziehung am 25. d. M. Juni.

Hauptgewinn: **eine eleg. 4sp. Equipage.**

Werth 10,000 Mark,

50 edle Reit- und Wagenpferde und 1000 sonstige Gewinne.

Loose, a **3 M.**, versendet

A. Molling,

8021) General-Debit in Hannover.

Fetten Räucherlachs, per Pfund **M.** 1,75, **Delicaten Matjes-Hering und Lissaboner Kartoffeln, Dillgurken** in vorzüglichster Qualität empfiehlt billigst

Albert Schmidt, 2. Damm No. 10.

Nähgarn.

Waarenzeichen: Ein Bockskopf.

Brook's

Nähgarne mit Glanz und ohne Glanz, für Hand- und Maschinengebrauch.

Auf folgenden Welt-Ausstellungen preisgekrönt:

London 1851 die einz. Preis-Medaille,
Paris 1855 die einz. Preis-Med. I. Cl.,
London 1862 eine Ehren-Medaille,
Wien 1873 das einz. Ehren-Diplom,
Philadelphia 1876 Medaille u. Diplom.

Durch alle bedeutenden Handlungen zu beziehen. Echte Bockgarne müssen den Namen

Brook's

auf jeder Etiquette tragen.

J. Brook & Bros.
Meltham Mills.

Havanna-Cigarren.

sehr feine a Mille 60, 75, 90 bis 200 **M.**
Unsortirte Havanna a Mille 54 **M.**
Echte Cuba-Cigarren in Org.-Bast-Packeten zu 250 Stück a Mille 60 **M.**
Manilla-Cigarren a Mille 60 **M.**
Havanna-Ausschuß-Cigarren (Org.-Kisten 500 Stück) a Mille 39 **M.**
Aroma, Geschmack u. Brand vorzüglich. 500 Stück sende franco.

A. Gonschior, Breslau.

Eisenbahnschienen

zu Bauzwecken von 4, 4½ und 5 Zoll hoch in allen Dimensionen, bis zu 24 Fuß, offerirt billigst

S. A. Hoch,

3367) Johannisgasse 29.

Blühende Rosen

empfiehlt bei großem Vorrath

A. Bauer, Langgarten 38.

Trauerpostpapiere und Trauer-Converts

empfiehlt **Franz Franke,**

Danzig, Breitgasse No. 60.

Caféhaus zum Freundschaftlichen Garten.

Mittwoch, den 13. Juni:

Großes Extra-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. ostpreuß. Grenadier-Regimts. No. 4, unter Leitung des Musikdirectors Herrn **Buchholz** (verstärktes Orchester).

Bei eintretender Dunkelheit wird der Garten bis Mitternacht von der Terrasse aus durch ein hier noch nicht gezeigtes

Electrisches Licht

in allen Farben magisch erleuchtet.

Entree pro Person 30 ₰, Abonnenten für die Sommer-Concerte zahlen bei Vorzeigung ihrer Eintrittskarte 20 ₰ pro Person.

8554) **H. Reissmann.**

E. Klötzky, Melzergasse 37,

Ecke der Hundegasse,

empfiehlt einem geehrten Publikum seinen fein eingerichteten

Rasir-, Frisir- und Haarschneide-Salon

zur gefälligen Benutzung.

Sämmtliche Haararbeiten: Zöpfe, Perrücken, Toupets, Ketten, Armbänder u. s. w. werden schnell und billig angefertigt; verblichenes Haar unter Garantie gefärbt.

E. Klötzky, Melzergasse No. 37,
Ecke der Hundegasse.

Natürliche Mineralbrunnen.

Von sämmtlichen Brunnen sind 77er Füllungen angelangt und erhalte ich während der Saison ununterbrochen neue Zusendungen direct ab Quellen. — Neue Lieferungen von Karlsbader und Marienbader Sprudelsalz, sowie Franzensbader Kaiserquellsalz trafen ebenfalls ein. — Ferner empfehle sämmtliche Badesalze, Pastillen und Quellenprodukte zu den billigsten Preisen.

Emser Pastillen bei Abnahme von 50 Schtl. denselben Rabatt, der von der Badeverwaltung in Ems gewährt wird. Hunyadi-Janos-Bitterwasser, bei Originalkisten Engrospreise.

Fr. Hendewerk, Danzig,

Haupt-Niederlage für natürliche Mineral-Wasser. (4960

Kaltwasser-Heilanstalt Bad Elgersburg

im Thüringer Walde

Kaltwasserkuren, Kiefernadel- und Soolbäder, Electrotherapie, pneumatische Apparate.

3636) Director **Dr. Marc.**

Nordseebad Helgoland.

Eröffnung der Saison am 1. Juni, Schluss am 9. October.

Die mitten im Meere belegene Insel bietet durch ihre Lage bei jedem Wetter, bei jedem Winde **die schönsten Bäder und die reinste Seeluft;** wegen letzterer ist Helgoland auch als klimatischer Kurort sehr besucht. **Neues prachtvolles Schwimmbassin** verbunden mit **russischem Dampfbad.** Ausgezeichnet gute Logis, billige Preise. Stets interessante Abwechselungen durch Bälle, Concerte, Theater, die gewähltesten Zeitungen, durch Meerfahrten in Ruder- und Segelschiffen, Fischerei und Hummer-Fang, **sowie durch die berühmten Grottenbeleuchtungen.**

Telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Regelmässige Dampfschiffsverbindung von **Hamburg** durch das der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft gehörende grosse, mit eleganten Salons und jeglichem Comfort ausgestattete **Postdampfschiff**

Cuxhaven, Capitain Röhrs.

Vom 4. Juni bis 17. Juni Montags. Vom 18 Juni bis 5. Juli Montags und Donnerstags. Vom 6. Juli bis 6. September Donnerstags und Sonnabends. Vom 7. September bis 27. September Montags und Donnerstags. Donnerstag, den 4 October, letzte Fahrt nach Helgoland. **Abfahrt von Hamburg** vom 4. Juni bis 31. August, Morgens 9 Uhr, vom 1. September bis 4. October, Morgens 8 Uhr. **Rückfahrt von Helgoland nach Hamburg** jeden folgenden Tag, jedoch Sonntags bei Helgoland verweilend. Abfahrt nie vor 7 Uhr früh. Billetverkauf an Bord des Schiffes, desgleichen Zahlung für das Landen und an Bord bringen.

Von Bremerhaven-Geestemüde nach Helgoland fährt der dem Nordeutschen Loyd gehörende **Doppelschraubendampfer**

Nordsee, Capitain Schulken.

Vom 30. Juni bis 30. September (inclusive) jeden Sonnabend **nach Helgoland,** jeden Montag zurück. Abfahrt von Bremerhaven Geestemünde nach Ankunft des ersten Bremer Personenzuges; die Rückfahrten werden stets so eingerichtet, dass die Ankunft rechtzeitig mit den durchgehenden Eisenbahnzügen zusammentrifft. Während der **Winter- und Frühjahrs-Saison** fährt ein schönes, sicheres Dampfschiff von Mitte October bis Ende Mai regelmässig jeden Montag **von Bremerhaven-Geestemünde nach Helgoland,** jeden Dienstag zurück nach dem Continente. Durch diese neue Einrichtung ist die Verbindung zwischen Helgoland und dem Continent das ganze Jahr hindurch eine ununterbrochene und ist also die Insel als klimatischer Curort in jeder Jahreszeit bequem zu erreichen. Bestellungen auf Logis übernimmt die Königl. Bade-Direction, während die Bade-Aerzte, Herr Dr. Zimmermann und Herr Dr. Schmidt, auf ärztliche Anfragen Auskunft ertheilen.

Helgoland, April 1877.

Königliche Bade-Direction.

Die Königliche Bade-Direction bringt hiermit zur Anzeige, dass es ihr nach Vollendung ihrer Bauten und der angestrebten Verbesserungen ermöglicht ist, die bisherigen Preise sämmtlicher Bäder durchschnittlich um ein Drittel zu reduciren. (8524

Bekanntmachung.

Zur Anregung und Förderung der Lehrlinge des Kleingewerbes in den Provinzen Ost- und Westpreußen ist die Ausstellung und Prämiirung tüchtiger Lehrlingsarbeiten in Aussicht genommen. Zu derselben werden alle Arbeiten von Lehrlingen, welche nach Ausweis einer amtlich beglaubigten Bescheinigung der betreffenden Handwerksmeister selbstständig ohne fremde Beihilfe angefertigt sind, zugelassen. — Die für die vorzüglichsten Leistungen festgesetzten Prämien bestehen in Geldbelohnungen bis zu 30 Mark. Die betreffenden Arbeiten sind **spätestens bis zum 20. November d. J.** an die Adresse des unterzeichneten Hauptvorstehers einzusenden. — Der Beginn der Ausstellung und der Tag der Prämiirung wird besonders bekannt gemacht werden.

Königsberg, im Mai 1877.

Gewerblicher Central-Verein der Prov. Preußen.

Der Hauptvorsteher: **Marcinowski.**

Der Generalsecretair: **Sack.** (5433

Dr. Putzar's Wasserheilanstalt Königsbrunn, Station Königstein, sächs. Schweiz. Ebenso Electrotherapie und sp. Pension für Nervenleidende. (4090

Klinik v. Staate conc. zur **gründl.** Heilg. v. Haut-, Frauen-, Unterleibskr., Schwäche, Nervenzerrütt. 2c. Dirigent **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Kochstraße 63. Auch briefl. Prospecte gratis.

Rittergutskauf.

Ein Rittergut ½ Meile von der Bahn, Areal 2364 Morgen, davon 1800 Morgen unter dem Pfluge, 150 Morg. Wiesen, welche 140 Fuhren Heu geben, 200 Morg. Wald, Rest Seen, Gärten 2c., soll mit guten Gebäuden, **neuer Brennerei** mit 2000 Liter Maischraum, 24 Pferden, 18 St. Rindvieh, 800 Schafen 2c. für 65,000 ℛ bei 25,000 ℛ Anzahlung verkauft werden durch

Th. Kleemann,

8316) **Brodbänkengasse No. 33.**

Prima

Kartoffelmehl

in Säcken à 2 Ctr. hat noch billig abzugeben (8532

Carl Voigt, Fischmarkt 38.

Absatzferkel

und 1 hochfetter Eber in Czernian per Praust verkäuflich. (8558

---

130 Mutterschafe

zum Verkauf. **Herrmann,**

8504) Schwarzwald bei Skurz

Grundstücks-Verkauf.

Beabsichtige anderer Unternehmungen halber mein in günstigster Lage befindliches Grundstück (Geschäftshaus) mit herrschaftl. Wohnungen, großen Kellerräumen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Selbstkäufer belieben ihre Adressen unter No. 8654 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Gutsverkauf.

Ein Rittergut, hart an der Chaussee, nahe der Bahn, sehr hübsch geleg., ca. 1300 Morg., incl. 300 Morg. **vorzügl. Wiesen,** Acker **durchweg milder Weizenboden,** in hoher Cultur, reiches Inv., incl. Schäferei u. 100 Kühe, neue Gebd., fest. Hypoth., soll bei 30—25,000 ℛ Anzahl. preiswerth verkauft werden. Näheres ertheilt

E. L. Würtemberg, Danzig.

Ein Gut von 10 Hufen culm., neuen Gebäuden, 60 Schfl. Weizen, 190 Schfl. Roggen Aussaat, bestellte Sommerung, leb. u. todtes Invent. übercompl., ist mit 20,000 ℛ Anzahl. zu verkaufen. Auch wird ein Haus in Zahlung angenommen. Näh. bei **G. Kuehn,** Häckergasse 1.

Eine Besitzung von 248 Morg., ¾ Ml. von Danzig, mit neuen Gebäuden, sehr gutem Inventar, schönen Saaten, als 126 Schfl. Roggen, soll für den billigen Preis von 13,500 ℛ bei 4000 ℛ Anz. verk. w. durch **Woydelkow,** Danzig, Breitgasse 43.

Ein neues massives Grundstück, worin ein feines Restaurationsgeschäft, sowie ein zweites Ladengeschäft betrieben wird, in einer der Hauptstraßen Danzigs, welches außer den beiden Geschäften, noch Miethe von 800 ℛ bringt, ist bei 5000 ℛ Anzahl. zu verkaufen durch **J. R. Woydelkow, Danzig,** Breitgasse 43. (8629

Ein Gärtner-Grundstück

nebst Wohnhaus, in dem frequentesten Stadttheil Elbings gelegen, ist vortheilhaft zu verkaufen.

Meldungen von Reflectanten nimmt die Expedition d. Ztg. unter No. 8111 entgegen.

Güter jeder Größe

weist zum Kauf nach **C. Emmerich, Marienburg.** (3392

Ein großes Grundstück

mit Hofplatz, hart am Wasser gelegen, worin seit vielen Jahren eine Restauration nebst Schankgeschäft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest, Anzahlung 3-4000 ℛ. Adr. werden unter No. 8539 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Milchverpachtung.

Vom 1. Juli cr. ist die **Milch-** mit **Käserei-Einrichtung** auf dem Dominium Jablonowo Westpr. zu verpachten. Bewerber wollen sich persönlich an die **Guts-Verwaltung** wenden. (8497

Zu Michaelis finden Knaben in einer Pension freundliche Aufnahme. Adressen werden unter No. 8655 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein erfahrener, verheiratheter

cautionsf. Administrator

findet zum 1. Juli cr. Stellung. Näheres durch **von Kolzenberg, Kehrwalde** bei Skurcz. (8505

Noch mehrere redegewandte Herren jeden Standes finden **hohen und dauernden** Verdienst als Agenten für ihre Stadt und Umgegend. Näheres franco gegen Freimarke von der Logier'schen Buchhandlung in Berlin. (8525

Eine recht geübte

Putzmacherin,

welche eine Stelle mit freier Station und festem Gehalt wünscht, kann sich baldigst melden bei

Frau **Elise Johne,**
Putzhandlung in **Tiegenhof.**

Weizen, Mehl 2c.

Eine leistungsfähige Firma in Dublin (Irland) mit guten Geschäftsverbindungen wünscht ein Danziger Export-Haus von Weizen und Mehl zu vertreten. Gef. Off. sub **W. & C. agents 14, Fleetstr. Dublin (Irland)** werden sofort erbeten.

Ein Wirthschafter,

der zur Aufsicht bei Leuten verwendet wird, erhält sofort Stellung. Gehalt 250 **M.**

Garden bei Dt. Eylau.

8630) **Froese,** Rendant.

Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum **sofortigen** Antritt einen

tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig.

J. Seeliger, Mewe (Westpr.).

Lehrlings-Gesuch.

Ein Sohn ordentlicher Eltern wird für ein hiesiges Cigarren- u. Tabacks-Geschäft von sofort unter günstigen Bedingungen ges. Adr. w. u. 8499 in der Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Seide-, Band- u. Kurz-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling. C. G. Neumann,

8643) Langebrücke No. 6

Ein Conditorgehilfe

findet vom 1. Juli cr. ab dauernde Beschäftigung bei

8587 **J. Schmelter** in **Tuchel.**

Ein Schuhmacher, mittlerer Jahre, sucht als Werkführer resp. Zuschneider eine Stelle. Adressen w. unter 8605 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein tüchtiger, practischer

Materialist,

m. der Buchführung u. Destillation vertraut, sucht gestützt auf gute Empfehlungen, bei soliden Ansprüchen, von sofort oder später Stellung als **Verkäufer, Lagerdiener, Cassirer oder als Verwalter, resp. Inspector einer Fabrik.** Auch kann derselbe Caution stellen. Gefäll. Adr. werden unter 8611 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Comtoirist, mit guten Zeugnissen versehen, wünscht, gleichviel in welcher Branche Engagement. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen als auf gute Behandlung. Adressen werden unter No. 8634 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Ein Kaufmann,

verheirathet und noch in Stellung, dem die besten Referenzen zur Seite stehen, sucht Familien-Verhältnisse wegen anderweitiges Engagement als Geschäftsführer, Buchhalter 2c., im Speditions-, Eisen- oder Fabrik-Geschäft, bei soliden Ansprüchen. Gef. Adr. w. u. 8408 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterhafter Kaufmann, mit guter Handschrift, der sein Geschäft aufgegeben, sucht zur Verkürzung der Zeit unter bescheidenen Ansprüchen eine anst. Beschäftigung. Adr w. u. 8600 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein geb. musik. junges Mädchen, das mit Erfolg unterrichtet, sucht passende Stellung. Dasselbe ist in Handarbeit geübt und in der Wirthschaft nicht unerfahren. Näheres unt. No. 8409 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein gebildetes j. Mädchen, das frisiren, Putzarbeiten, auch etwas schneidern kann, sucht als Kammerjungfer eine Stellung. Adr. w. u. 8656 in der Exp. d. Ztg. erb.

[illegible] junge tüchtige Meierin,

aus guter Familie, welche mit sehr guten Zeugnissen versehen ist, sucht Stellung. Off. w. u. 8407 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein älterer erfahrener Landwirth wünscht eine Vertretung zu übernehmen. Adr. w. u. 8410 in der Exp. d. Ztg. erb.

Ein Inspector,

Mecklenburger, sucht, da er sich verheirathen will, eine Stelle unter bescheidenen Ansprüchen; die besten Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Offerten bittet man unter No. 8550 an die Exped. dies. Ztg. abzugeben.

Langgasse No. 27 ist ein elegant möblirtes Zimmer sogleich zu vermiethen. (8664

Eine herrschaftliche Wohnung, besteh. aus einem neu decorirten Saal, 4 Stuben, heller Küche mit Wasserleitung, großem Boden, Holzstall, Eintritt in den Garten, auf Wunsch auch Pferdestall, ist von sogleich oder 1. Juli **Stadtgebiet 34** zu vermiethen. (8647

Ein Restaurant

nebst Schankgeschäft, in vollem Betriebe, ist von gleich oder auch später zu verpachten. Adressen werd. unter 8540 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Heilige Geistgasse 67 ist ein freundlich möblirtes Zimmer u. Kabinet an einen Herrn sofort zu vermiethen.

9000 bis 10 500 Mark sind wir beauftragt, wenn auch zur 2ten sichern Stelle, hypothekarisch unterzubringen.

Meyer & Gelhorn, Danzig, Bank- und Wechselgeschäft.

2000 Thlr. werden zur 2. Stelle gegen sichere Hypothek gewünscht. Adressen werden unter 8617 in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Reddig's Garten,

am Olivaer Thore.

Echt Königsberger,

frisch vom Faß 15 Pfg.

8661) **E. Reddig Wwe.**

Reddig's Garten

am Olivaer Thor.
Heute Mittwoch:

Abend-Concert.

Entree 10 ₰. Anfang 6 Uhr.

8651) **F. Koll.**



Zum letzten Male Mittwoch und Donnerstag: Die schöne Melusine ohne Unterkörper fortwährend zu sehen bis 10 Uhr Abends **Gr. Wollwebergasse No. 21, im Laden.** Entree a Person 50 ₰, Kinder und Militair 25 ₰.

Verantwortlicher Redacteur H. Rickert, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.